

## ERSCHEINUNG DES HERRN

Lesungen: Jes 60, 1-6 / Eph 3, 2-3a.5-6

Evangelium: Mt 2, 1-12

Predigt

I

Ist ihnen nicht auch schon durch den Kopf gegangen, weshalb wir überhaupt an den Gott glauben, den Jesus verkündet hat; den Gott Abrahams, des Mose und der Propheten?



In unserem Kulturraum könnten wir auch andere Gottheiten als höchste Wesen verehren. Es gibt viele Geschichten, die von Göttergestalten erzählen – von Zeus und Mars, von Donnar oder Freya.

Warum ist keine von ihnen zum höchsten Gott erkoren worden?

Die französische Revolution berief sich auf die Prinzipien des Rationalismus, der Vernunft. Nachdem tausende von Priestern abgeschlachtet waren, propagierte man den Kult der Vernunft und predigte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Doch der dieser Kult war nur kurzlebig. Aber er klingt immer noch nach. Noch heute gibt es Stimmen, die behaupten, erst wenn man Religion abschaffe, würde Frieden auf der Welt einkehren.

Fakt ist – unser Glaube an den einen Gott, den Gott und Vater von Jesus Christus, prägte weite Kulturräume in der Welt.

Es ist der Glaube an den einen Gott, der sich zuerst seinem auserwählten Volk offenbarte: Abraham, Mose, den Propheten, zuletzt durch Jesus.

II

Um dieses Zentrum kreist das heutigen Fest Erscheinung des Herrn.

All die Verheissungen, Zusagen, all die Hoffnungs- und Trostworte der hebräischen Bibel sind nicht nur für ein auserwähltes Volk bestimmt, sondern auch für die Heiden, d.h. für uns Nicht-Juden.

So schreibt es Paulus im Epheserbrief.

Was Paulus in seinen Briefen schreibt, davon erzählt der Evangelist Matthäus in seiner Kindheitsgeschichte.

Magier, Sterndeuter, Astrologen suchen nach Hinweisen auf Verborgenes, so wie es heute noch Menschen gibt, die als erstes das Tageshoroskop aufschlagen, ob es da verborgene Hinweise auf Lebenspläne gibt.

Wenn wir das Leben schon nicht in Griff kriegen, dann müssen wenigstens verborgene Pläne in der Sternen stehen.

Diese Magier, Sterndeuter, Astrologen kommen von aussen, kommen von weit her und lassen sich von einem Stern zu Jesus führen.

Herodes wiederznbietet die Schriftgelehrten auf.  
Irgendwo muss doch aufgeschrieben sein, was da die Sterndeuter suchen.  
Und sie werden beim Propheten Micha fündig.

Aufgrund eines Traumes kehren die Sterndeuter nicht mehr zu Herodes zurück.  
Sie kehren zurück in ihre Herkunftsorte und tragen damit die Nachricht über die Geburt des Kindes in die Welt hinaus.

III

Mit seiner Erzählung weist der Evangelist Matthäus darauf hin:

Gott wird nicht nur Mensch für die auserwählte Gruppe des Judentums.  
Gott wird Mensch für alle Menschen, d.h. auch für uns, die Heiden.

Darum dürfen auch wir Kraft und Hoffnung schöpfen aus dem Glauben an Jesus.  
Dieser Glaube wurde uns über Generationen hinweg weitergegeben und mit dem Glauben auch die biblischen Geschichten, die unser Fundament sind.

«Ich bin der – Ich-bin-da» - sagte Gott zu Mose im brennenden Dornbusch.  
Jesus lehrt uns darauf zu vertrauen:  
Gott ist da, was immer auch geschieht, und sollte unser Leben bis zum Kreuz führen.

«Fürchtet euch nicht!» - singen die Engel bei der Geburt Jesu.  
«Fürchtet euch nicht!» - das sagt uns auch Jesus immer wieder.

Das ist wichtig, gerade in einer Zeit, wo wir täglich mit furchterregenden Nachrichten überschwemmt werden.

Ich mag diesen Glauben nicht eintauschen gegen einen anderen.

Ich mag diesen Glauben auch nicht auf dem Altar der politisch korrekten Vernunft opfern, wo z.B. gesagt wird, man dürfe nicht mehr von Gott, dem Vater reden, weil dadurch die Frauen diskriminiert würden.

Ich mag diesen, unseren Glauben nicht hineinpressen in die Denkmuster unserer Zeit.

Die Sterndeuter können mir Vorbild sein. Sie fielen auf die Knie und huldigten dem Kind, beteten es an.

Anbeten kann ich nur, wenn ich im Herzen das spüre, was die Vernunft nicht erklären kann:

In diesem Kind erscheint und die Liebe Gottes in dieser Welt.

Dank Jesus wissen wir um diese Liebe Gottes zu uns Menschen.

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg